

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes
Band: 118 (2020)
Heft: 12

Artikel: Den Masterabschluss in der Hebammentasche
Autor: Söldi, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Den Masterabschluss in der Hebammentasche

Diesen Sommer haben die ersten Hebammen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ihren Masterstudiengang abgeschlossen. Sie haben gelernt, tradiertes Wissen einer kritischen Auseinandersetzung mit evidenzbasierten Erkenntnissen zu unterziehen. Zwei Absolventinnen erzählen, wie ihre neuen Kompetenzen in den Arbeitsalltag einfließen.

TEXT:
ANDREA SÖLDI

Andrea Brazerol (siehe Foto oben) hat bereits ihr Bachelorstudium an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) absolviert. Nach drei Jahren beruflicher Erfahrung entschied sie sich, auch noch den konsekutiven Master zu erwerben, und war 2017 unter den ersten elf Hebammen, die diesen neuen Studiengang belegten. «Ich wollte meinen Horizont erweitern und mit Ärztinnen und Ärzten evidenzbasiert auf Augenhöhe diskutieren können», sagt die 30-Jährige. Die intensive Beschäftigung mit fachspezifischer Forschung fand sie äusserst spannend. Zudem profitierte Andrea Brazerol vom Austausch mit den anderen erfahrenen Hebammen sowie mit den Pflegefachpersonen, mit denen sie diverse Module teilte.

Neuerungen genau unter die Lupe nehmen

Die Hebamme hatte bereits zuvor in einem Regionalspital als Berufsbildnerin gearbeitet und sich zur Erwachsenenbildnerin weitergebildet. «Die Arbeit mit Studentinnen hat mir gefallen. Ich konnte mir gut vorstellen,

später auch zu unterrichten.» Dieser Wunsch wurde dann früher als erwartet Realität: Als das Institut für Hebammen 2018 eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin suchte, bewarb sich Andrea Brazerol – und erhielt zu ihrer eigenen Überraschung tatsächlich die 50-Prozent-Stelle. Während des Studiums musste sie dafür aber ihre Arbeit im Gebärsaal aufgeben. Seit Abschluss der Masterarbeit übernimmt sie wieder etwa vier Dienste pro Monat. «Ich habe die Arbeit mit den Frauen vermisst. Zudem ist es fürs Unterrichten ein Vorteil, wenn man mit der Praxis verbunden bleibt.»

«Ich wollte meinen Horizont
erweitern und mit Ärztinnen und
Ärzten evidenzbasiert auf
Augenhöhe diskutieren können.»

ANDREA BRAZEROL

Obwohl sie zurzeit nur ein Teilpensum im Team eines Gebärsaals innehat, bringt sie ihre Fachkenntnisse regelmässig ein. Z. B., indem sie die Teamleiterin auf neue Richtlinien aufmerksam macht. Im Masterstudien-gang hat sie gelernt, die Evidenzen für eine Massnahme stets zu überprüfen. Nachdem bspw. der sogenannte Wehencocktail – ein Hausmittel, das die Geburt einleiten soll – abgeschafft wurde, habe sie anhand von wissenschaftlichen Studien untersucht, ob der Entscheid gerechtfertigt war, erzählt Andrea Brazerol. «Ich habe mir angewöhnt, genau hinzuschauen, wenn Neuerungen eingeführt werden, sowie Althergebrachtes zu hinterfragen.»

Bereichernder Austausch mit Kolleginnen

Um sich viele berufliche Optionen zu öffnen, hat Hannah Koch direkt nach ihrem Bachelorabschluss an der ZHAW 2017 den Masterstudiengang angehängt. Sehr bereichernd empfand sie dabei den Austausch mit ihren Kolleginnen, die eine grosse Bandbreite an Berufserfahrungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen mitbrachten. Das stetige Reflektieren von System- und Strukturfragen sowie Arbeitsbedingungen seien zentrale Aspekte im Studium, erklärt die 28-jährige.

Während des ganzen Studiums arbeitete sie mit einem 80-Prozent-Pensum in einem Zürcher Spital. Da die Akademisierung im Berufsfeld der Hebammen noch sehr jung sei, könne sie das im Masterstudium erworbene Wissen in der direkten Betreuung von Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen noch nicht vollständig verwenden, sagt Hannah Koch. «Es wäre wichtig, mehr Stellen für Hebammenexpertinnen zu schaffen, die das Althergebrachte überprüfen und den Dialog mit den Ärztinnen und Ärzten pflegen.» In den Spitälern seien die meisten Richtlinien, auch in der Geburtshilfe, stark



Hannah Koch

ärztegeleitet, erzählt die Hebamme. Ein Konsens von Hebammen und Ärzteschaft wäre für eine optimale und evidenzbasierte Betreuung von Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen jedoch zwingend notwendig, ist sie überzeugt.

«Alle Handlungen und Massnahmen müssen erklärt werden»

Viel profitiert hat Hannah Koch von ihrer Masterarbeit, die sie dem Thema Gewalt in der Geburtshilfe aus Hebammensicht widmete. Der in den Spitälern vorherrschende Zeitdruck, die Organisationsstrukturen und die daraus resultierende fehlende Zeit für die Betreuung wurde von den für die Arbeit befragten Hebammen als Gewalt empfunden. «Selbst der Akt des Gebärens oder

«Es wäre wichtig, mehr Stellen für Hebammenexpertinnen zu schaffen, die das Althergebrachte überprüfen und den Dialog mit den Ärztinnen und Ärzten pflegen.»

HANNAH KOCH

des Geborenwerdens ist gewaltig», findet Hannah Koch. Die Auseinandersetzung mit dieser heiklen Thematik habe sie in ihrer Arbeit sensibilisiert. «Es wurde mir noch bewusster, dass alle Handlungen und Massnahmen ausnahmslos erklärt werden müssen.» Zudem erkannte sie, dass die Psychohygiene, etwa durch den Austausch mit engen Berufskolleginnen, in diesem herausfordernden Beruf sehr wichtig ist. «Fachgespräche im Betreuungsteam sind eine von möglichen guten Copingstrategien», erklärt Hannah Koch. Im Umgang mit den täglichen Herausforderungen seien sie eine wichtige Voraussetzung für das Überleben in der Praxis und das Meistern von schwierigen Situationen. ☉

Leicht modifizierter und gekürzter Zweitabdruck des Artikels «Den Masterabschluss in der Hebammen-Tasche» aus der Zeitschrift «VITAMIN» – Für Health Professionals mit Weitblick», Nr. 9 / November 2020.

AUTORIN

Andrea Söldi, freie Journalistin.



Der Hebammenmaster geht in die vierte Runde

Der Studiengang MSc Hebamme wird seit 2017 jedes Jahr angeboten. «Die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr», sagt Studiengangleiterin Dr. rer. med. Astrid Krahl. Zu Beginn führte ihn die ZHAW in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Gesundheit durch. Mittlerweile gibt es das Angebot an beiden Fachhochschulen.

Der Masterabschluss soll Hebammen auf die Rollen von Advanced Practice Midwives, Fachexpertinnen, Forscherinnen und Dozentinnen vorbereiten. Der Masterstudiengang ist international anerkannt und ebnet zudem den Weg zu einem Doktorat. Ein Schwerpunkt liegt deshalb auf der Forschung. Hebammen lernen, klinisch relevante Fragen wissenschaftlich zu bearbeiten und die Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen aktiv mitzugestalten. Diese Module finden gemeinsam mit Masterstudierenden aus den Bereichen Pflege und Physiotherapie statt.

In den professionsspezifischen Modulen dagegen setzen sich Hebammen mit ihrer eigenen Berufspraxis auseinander. Im Studiengang, der 2020 begonnen hat, ist z. B. das Modul «Hebammengeleitete Geburtshilfe» neu dazugekommen. Die Ausgangslage dafür war, dass die Anzahl Kaiserschnitte immer noch steigt, erklärt Astrid Krahl. «Hebammen sollen sich vertieft mit evidenzbasiertem Wissen zur Förderung der physiologischen Geburt auseinandersetzen, um den Theorie-Praxis-Transfer zu fördern und Rahmenbedingungen gestalten zu können. So können sie dazu beitragen, dass mehr Frauen auf natürlichem Weg gebären.»

Weitere Informationen unter www.zhaw.ch/gesundheits/master/hebamme

Buchempfehlungen

Irmtraud Bräunlich Keller
**Mutter werden – berufstätig bleiben:
 Möglichkeiten – Rechte – Lösungen**

Beobachter-Edition
 2019, 1. Auflage, 200 Seiten, CHF 28.–
 ISBN 978-3-03875-199-1



Basierend auf Gesetz und Rechtsprechung, Stand Juni 2019, informiert der Ratgeber über die Vereinbarung von Mutterschaft und Berufstätigkeit. Die Autorin beantwortet die wichtigsten Fragen von Arbeitnehmerinnen im Kontinuum der Mutterschaft und erläutert die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebenden in der präkonzeptionellen Zeit, während der Schwangerschaft, rund um die Geburt, im Wochenbett, in der Stillzeit und während den ersten Lebensjahren des Kindes.

Die Gesetzestexte werden in einfacher und verständlicher Sprache wiedergegeben und mit Fallbeispielen von Müttern und ihren Familien fassbar gemacht. Im gesamten Ratgeber sind immer wieder Verweise zu Rechtsprechungen oder Gesetzesabschnitten in den üblichen Gesetzbüchern der Schweiz zu finden. Dies vereinfacht das Nachschlagen und das Vertiefen von Themen, die für die eigene Situation besonders interessant sind. Im Anhang des Ratgebers sind Musterbriefe und -verträge abgedruckt und weiterführende Links zu unterstützenden Angeboten und Fachstellen aufgeführt.

Der Ratgeber ist für angestellte Arbeitnehmerinnen, selbstständig Erwerbstätige und Nichterwerbstätige gleichermaßen interessant. Schade ist nur, dass häufig vom Arbeitgeber in der männlichen Form die Rede ist und nur selten eine weibliche Person als Vorgesetzte beschrieben wird. Nichtsdestotrotz sind die 200 Seiten eine wertvolle Hilfestellung für Frauen, die sich für ihre Rechte als Arbeitnehmerinnen während der Zeit des Mutterwerdens und -seins einsetzen wollen. Auch für Fachpersonen, die Frauen auf dem Weg der Mutterschaft begleiten, ist der Ratgeber eine informative Quelle, um ihre Klientinnen umfassend beraten zu können.

Hannah Niederberger,

Hebamme BSc, 9punkt9 Hebammenpraxis & Zentrum für
 Salutogenese rund um die Geburt, Bern

Deutsche Familienstiftung (Hrsg.)
**Handbuch Geburts- und Familienvorbereitung:
 Grundlagen und Anwendung für die Kursarbeit**

Mabuse Verlag
 2019, 284 Seiten, CHF 52.90
 ISBN 978-3-86321-288-9



Das Buch wurde 2019 mit dem deutschen Verlagspreis ausgezeichnet. In einem ersten Teil wird die Geschichte der Geburtsvorbereitung aufgearbeitet und auf aktuelle Entwicklungen hingewiesen.

Die Leserinnen und Leser lernen, welche Voraussetzungen ein Kurskonzept erfüllen muss, um den heute geltenden Qualitätsvorgaben zu entsprechen. Die Methodenkompetenz der

Kursleiterin / des Kursleiters ist eine wichtige Voraussetzung zur Qualitätssicherung. Im Buch sind Grundlagen der Erwachsenenbildung dargestellt, methodisch-didaktisches Wissen ist eingearbeitet, Lernprozesse sind beschrieben sowie gruppenspezifische Aspekte berücksichtigt. In einzelnen Kapiteln werden die Themen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett ausführlich bearbeitet und mit aktuellen Themen im Bereich der Familienvorbereitung wie Stress- und Bindungsforschung, Paarkommunikation, Körpertherapie und Kindesentwicklung ergänzt.

Dem Thema Familienvorbereitung wird viel Raum gegeben. Das Buch geht gezielt auf die Rolle des Vaters und weiterer Familienmitglieder ein. Interviews mit verschiedenen Fachpersonen vertiefen diese Themen. Ein weiterer grosser Abschnitt ist der Atem- und Körperarbeit gewidmet. Angela Heller leitet mit einem Begleitwort in das Kapitel ein mit dem Ziel, das Vertrauen in den eigenen Körper zu stärken. Viele Übungen sind beschrieben und mit Bildern illustriert. Das Buch enthält diverse Arbeitsblätter und Informationsvorlagen, die durch die Kursleiterinnen übernommen oder anhand ihrer Bedürfnisse angepasst werden können. Es ist eine gute Grundlage für Hebammen, die in die Geburtsvorbereitung einsteigen und ein eigenes Kurskonzept erstellen möchten. Es enthält wichtige Tipps zur Kursstruktur, zu Zielsetzungen und Inhalten. Andererseits ermuntert es erfahrene Kursleiterinnen, ihre Arbeit zu reflektieren und die eigenen Kurskonzepte anhand der gewonnenen Erkenntnisse anzupassen.

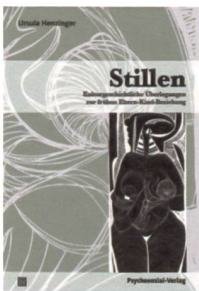
Marianne Luder,

Bildungsbeauftragte Deutschschweiz,
 Schweizerischer Hebammenverband

Ursula Henzinger
**Stillen: Kulturgeschichtliche Überlegungen
 zur frühen Eltern-Kind-Beziehung**

Psychosozial-Verlag

2020, überarbeitete und erweiterte Auflage, 260 Seiten, CHF 48.90
 ISBN 978-3-8379-2906-5



Dieses Buch ist nicht zu vergleichen mit den üblichen Stillratgebern. Die Autorin spannt einen Bogen über Jahrhunderte der Geschichte von Tabus über Geburt, Stillen, Frausein, Sexualität. Auffällig ist: Die meisten Abhandlungen zum Stillen verfassten lange Zeit jene, die keine eigene Erfahrung und wenig Ahnung von gelingendem Stillen hatten – Ärzte, Moralisten, Philosophen. Ganz anders als Ursula

Henzinger, Mutter und Familienbegleiterin. Ihr Buch umfasst vier Themenbereiche:

- «Die Frau und der Säugling»: Interessanter Einstieg mit dem Märchen «Die Schlangen-Amme». Weitere Inhalte sind «Der Weg zur aktiven Geburt», «Honig oder Glukose: Das Kolostrum-Tabu», «Ammen, Tiermilch und Zinnludeln: Trennungen und ihre Folgen».
- «Die Frau und das Kleinkind»: Das Kapitel beinhaltet die Entwicklung eines Kleinkindes auf allen Stufen bis zum eigenen Ich. Die Mutter-Kind-Beziehung, die Bindung, den Schlaf und das Stillen als Pflicht vergleicht sie wiederum mit verschiedenen Märchen.
- «Kind – Mutter – Vater»: Anhand der hohen Geburtenrate wird angenommen, dass der sexuelle Aspekt bei Paaren gelebt wurde, mit dem hohen Preis des oft tödlichen Geschehens von Mutter oder Kind bei der Geburt oder im Wochenbett. Langsam erobert der Vater seinen Platz beim Beziehungsaufbau nach der Geburt.
- «Abschiednehmen»: Abstillen: Interessant ist der Zusammenhang zwischen Stillen und Entwöhnung innerhalb der Kulturgeschichte. Bewusst vollzogen und mit einem Ritual verbunden kann die Entwöhnung leichter verarbeitet werden. Abstillen mit drei oder sechs Monaten wird gesteuert von den Thesen der jeweiligen Zeit. Jahrelanges Stillen diente der Schwangerschaftsverhütung.

Ursula Henzinger ist ein lesenswertes Buch mit fachlichem Hintergrund gelungen. Angesprochen sind Eltern, Hebammen, Stillberater/-innen, Wissenschaftler/-innen, Interessierte an Kulturgeschichte, Kunst, Psychologie und Märchenkunde. Das Buch kann einem die Augen öffnen, wie stark sich gesellschaftliche Einflüsse auf die Geburt, das Stillen, die Gesundheit und die Psyche der ganzen Familie auswirken.

Christa Herzog-Isler,

Still- und Laktationsberaterin IBCLC, dipl. Erwachsenenbildnerin,
 Ernährungsfachfrau für Kinder mit einer Lippen- und Gaumenspalte,
 Dozentin am Europäischen Institut für Stillen und Laktation

Hubert Kolling (Hrsg.)
**Biographisches Lexikon zur Pflegegeschichte:
 "Who was who in nursing history", Band 9**

hpsmedia

2020, 326 Seiten, CHF 64.90
 ISBN 978-3-947665-03-7



Im 9. Band des Biographischen Lexikons zur Pflegegeschichte werden erneut 86 Biografien vorgestellt. Die Beiträge der 22 Autorinnen und Autoren bieten eine Übersicht über die Lebensdaten, Veröffentlichungen und das berufliche Wirken von Persönlichkeiten, die in der Pflege bzw. für die pflegerische Versorgung und deren Professionalisierung als praktisch Tätige oder als Theoretiker/-innen

eine besondere Rolle spielten.

Wie in den früheren Bänden des Lexikons wird auch in Band 9 deutlich, dass sich in den Gesundheitsberufen wie Pflege, Hebammenarbeit und Medizin die gesamtgesellschaftliche Situation und der jeweilige «Zeitgeist» widerspiegeln. Auch wenn der Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Raum liegt, geben zahlreiche Beiträge interessante Einblicke in Pflegesysteme aus den USA, Kanada, England, Polen, Serbien, Tansania, Taiwan und Brasilien.

Die alphabetisch geordneten Lebensgeschichten zeigen, dass Pflegepraxis und Pflgetheorie einen gesellschaftlichen und politischen Bezugsrahmen benötigen, innerhalb dessen sie ihre Wirkung entfalten. Die Krankenschwester Lyle Creelman aus Kanada bspw. wurde unmittelbar nach dem Ende des 2. Weltkrieges von den Alliierten nach Deutschland in die britische Besatzungszone geschickt. Sie war mit ihren Mitarbeitern für die geschwächten Überlebenden aus Konzentrationslagern zuständig, die kurz vor Kriegsende von ihren nationalsozialistischen Bewachern noch mit Typhus infiziert worden waren. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts bekleidete Lyle Creelman das Amt einer Chief Nurse Officer der Weltgesundheitsorganisation. Dabei hatte sie massgeblichen Einfluss auf den Aufbau von Gesundheitssystemen in den sogenannten Entwicklungsländern. Anders als ihre Vorgänger favorisierte sie den Ansatz des Bottom-up (Veränderungen sollen von unten nach oben umgesetzt werden), bei dem versucht wird, das Wissen und die Gepflogenheiten der indigenen Bevölkerung bei der Umsetzung von Neuerungen zu respektieren und einzubeziehen.

Das aktuelle Nachschlagewerk bildet die Bandbreite pflegerischen Handelns und Reflektierens ab. Deshalb sei das Lexikon Pflegenden ans Herz gelegt, die sich mit ihrer Fachgeschichte auseinandersetzen wollen. Das Nachschlagewerk sollte in keiner Ausbildungseinrichtung der Pflegeberufe fehlen.

Dr. phil. Edith Wolber,

Krankenschwester und Medizinethnologin